

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 22 (2009)

Heft: 10

Artikel: B-Ausweis : Menschen und Räume ins Bild setzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

17 // B-AUSWEIS

MENSCHEN UND RÄUME INS BILD SETZEN

«In Zürich musste ich bei null anfangen, ich entwickelte Ehrgeiz», sagt Markus Frietsch. Ehrgeiz? Er hatte bereits ein abgeschlossenes Medizinstudium hinter sich, als er sich ohne jede Erfahrung als Lichtgestalter in der Tanzszene einen Namen machte. Das war in Freiburg im Breisgau, seiner Heimatstadt. Schnell eignete er sich das Handwerk an und blieb acht Jahre. Im Ensemble definierte Aufgaben selbstverantwortlich zu lösen, gefiel ihm; die Offszene wurde seine Heimat. «Auf Dauer war die Situation unbefriedigend, weil ich schlecht bezahlt wurde, und zwar von Tänzern und Tänzerinnen, die noch weniger verdienten.» Die kleine Stadt bot nach einer gewissen Zeit keine Herausforderung mehr. Ein Bruch, ein Sprung ins Leere. Markus Frietsch, der bereits im Medizinstudium viel fotografiert hatte, stellte seine Mappe zusammen, hätte sich damit aber nie an einer Schule beworben. Ein Freund berichtete, dass in Zürich auch Quereinsteiger zum Fotografie-Studium zugelassen würden. «Ich zeigte mein Dossier, eine Woche später fing das Hauptstudium an.» Die verlangten zwei Jahre waren zu schnell zu Ende, er schloss ein drittes an.

«Es war mir sofort klar, dass nun Fotografie mein Feld ist.» Trotz der Krise, mit der die gewollte Professionalisierung seinen spontanen Zugang zum Medium erschütterte. Es blieb die Auseinandersetzung mit Menschen und Räumen, die ihn zur Medizin und zum Tanz gebracht hatten; Porträt und Architekturfotografie wurden seine bevorzugten Disziplinen. Zwei Extreme: «Fotografiest du Menschen, musst du eine Beziehung aufbauen und die Technik nebenbei beherrschen. Architektur läuft zwar nicht weg. Doch sie verlangt nach handwerklich präziser Arbeit, willst du zeigen, wie Räume funktionieren.» Er kann beides und überzeugte Hochparterre mit seinem Bildkonzept für die vorliegende Rubrik. Die Menschen, die von anderswo kommen und hier als Architektinnen oder Designer arbeiten, porträtierte er an Orten, die subtil die anfängliche Fremdheit eines neuen Kontextes ins Bild bringen.

Wie erlebte er seinen eigenen «Kontextwechsel» in die Schweiz? Beinahe dieselbe Sprache, doch ein anderes Land, kürzt er die Diskussion ab, die ihm klischiert scheint. Die Tatsache, trotz der kulturellen Nähe wie jeder andere Ausländer um eine Arbeitsbewilligung bitten zu müssen, sei für ihn allerdings heilsam gewesen. Wenn auch nicht besonders schön. ME, Foto: Markus Frietsch

MARKUS FRIETSCH, 44, FOTOGRAF, DEUTSCHLAND
 >Ausbildung: Medizinstudium Universität Freiburg im Breisgau; seit 1996 freiberuflicher Lichtgestalter, vorwiegend für Tanztheater; 2003–2006 Studium der Fotografie an der Hochschule für Gestaltung Zürich.
 >Arbeitgeber: selbstständig
 >Wohnort: Zürich
 >In der Schweiz seit: 2003
 >www.markusfrietsch.com

